

*Humanismus und Philosophie im
Kalten Krieg (13.11.2012)*
Offizieller und dissidenter Marxismus:
Verstaatlichung vs. Privatisierung?

Frieder Otto Wolf

FUB

WiSe 2012-13

Cujus regio, ejus religio !?

- Die Aufteilung der Welt
- „Systemkonkurrenz“
- „westlicher Marxismus“
- Offizieller und dissidenter Marxismus

Marxismus und Philosophie: Summarischer Rückblick

- Das ‚Engels-Problem‘
- Das ‚Lenin-Problem‘
- Die ‚Korsch-Problematik‘
- Die Bucharin-Deborin-Frage und die Stalin-Mitin-Lösung

György Lukács de Szeged / Georg von Lukács, 1

- 1885-1971
- „Geschichte und Klassenbewusstsein“, Berlin 1923
- Verdinglichung
- Zugerechnetes Bewusstsein
- Selbstbewusstsein des Proletariats
- Ausgangspunkt des „Westlichen Marxismus“
- „Die Zerstörung der Vernunft“, Berlin 1953

György Lukács (de Szeged) / Georg (von) Lukács, 2

- „Die Zerstörung der Vernunft“, Berlin 1953

„Betrachtet man die deutsche Geschichte des 19. Jahrhunderts, so kann man sich auf jeder Etappe von der Wahrheit und Richtigkeit der Leninschen Feststellung überzeugen. Der Kampf um die nationale Einheit beherrscht in der Tat die ganze politische und ideologische Entwicklung Deutschlands im 19. Jahrhundert. Und die besondere Form, in der diese Frage schließlich ihre Lösung fand, gibt der ganzen deutschen Geistigkeit von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts an bis heute ihr besonderes Gepräge.“

György Lukács (de Szeged) / Georg (von) Lukács, 2

„Hierin liegt die prinzipielle Eigentümlichkeit der deutschen Entwicklung, und es ist leicht ersichtlich, wie diese Achse, um die sich alles dreht, nichts weiter ist als eine Folge der verspäteten kapitalistischen Entwicklung Deutschlands. Die anderen großen Völker des Westens, besonders England und Frankreich, haben ihre nationale Einheit schon unter der absoluten Monarchie erreicht, d. h. die nationale Einheit war bei ihnen eines der ersten Resultate der Klassenkämpfe zwischen Bürgertum und Feudalismus. Dagegen muß in Deutschland die bürgerliche Revolution diese nationale Einheit erst erkämpfen, erst ihre Grundsteine legen.“

Pluralität und Spaltungen im Marxismus

- Verbindung von Marxismus und Arbeiterbewegung
- Pluralität der Marxismen
- Die III. Internationale und der Marxismus
- Der „Leninismus“ bzw. „Marxismus-Leninismus“ Stalins
- Oppositionelle, dissidente und alternative Marxismen: Trotzki, Thalheimer, Otto Bauer, Lefebvre, Mao Dze Dong
- Marxismus und Sowjetblock
- Die Balibar-These über den „sozialistischen Übergang“ und die Philosophie

Marxismus und Philosophie in den 1950er und 1960er Jahren

- Der Shdanowismus in der marxistisch-leninistischen Philosophie
- Zwischen Ost und West: Leo Kofler, Ernst Bloch
- Herbert Marcuse und der ‚Sowjetmarxismus‘
- Iring Fetscher und die westdeutschen „Marxismus-Studien“
- Die Humanismus-Kontroverse 1956-1963

Alfred Kurella

- 1895-1975, kommt 1954 auf Initiative von Ulbricht gegen den Widerstand von Becher in die DDR -> „Bitterfelder Weg“
- „Bis zu seiner Begegnung mit Lenin war K.s Lebenslauf typisch für jenen Teil der deutschen Jugend, der aus der humanistisch gebildeten Welt des Bürgertums über Jugendbewegung und Pazifismus zum Sozialismus. K. legte die bürgerlich-jugendbewegte Vergangenheit nie ganz ab, und noch seine späten Essays stark von ihr geprägt. In der russischen Revolution sah er seine Vorstellung einer neuen Gesellschaft verwirklicht, und die Jahre als Bildungsfunktionär des internationalen Kommunismus führten zur theoretischen Herausbildung des „Sozialistischen Humanismus“, den er als Kulturpolitiker der DDR forderte.“
- (Evelyn Lacina, in: NDB, Bd. 13, 1982, S. 322)

Georg Klaus, 1

- 1912-1974
- „Von 1954 an hielt Klaus am Institut für Philosophie der [Humboldt-Universität zu Berlin](#) eine zweisemestrige philosophische Vorlesung zur Logik, wobei er unter Logik deren moderne, als *mathematische Logik* bezeichnete Gestalt verstand. Diese Vorlesung bildete den Grundstock für seine späteren, in mehreren, zunehmend verbesserten und erweiterten Auflagen erschienenen Schriften zur modernen Logik (s. Werke). Im Rahmen dieser Vorlesung entwickelte Klaus auch eine scharfe Polemik gegen philosophische Fehleinschätzungen der modernen Logik, etwa der formalen Logik im Sinne von [David Hilbert](#). Seine rigorosen Einschätzungen von Arbeiten zur philosophischen Bewertung der Logik durch den ungarischen Marxisten [Béla Fogarasi](#) trugen ihm in der DDR mancherlei Tadel ein.“

Georg Klaus, 2

- 1959: Wechsel an die Akademie der Wissenschaften der DDR, wo er zunächst die Arbeitsstelle „Philosophiehistorische Texte“ leitete
- Leitung einer „*Kybernetik-Kommission*“ der Akademie
- 1964ff.: Initiierung und Mitherausgabe des „Philosophischen Wörterbuchs“ (mit Manfred Buhr)
- 1967: Initiierung und Mitherausgabe des „Wörterbuchs der Kybernetik“ (mit Heinz Liebscher)

Manfred Buhr, 1

- 1927-2008
- Buhr gehörte zu den exponierten Vertretern des [Marxismus-Leninismus](#) und verteidigte ihn gegen abweichende Strömungen im Marxismus, wie z. B. die „[Hoffungsphilosophie](#)“ von [Ernst Bloch](#), dessen Assistent er von 1952 bis 1957 gewesen war.^[2] Seit 1965 war er beim [MfS](#) registriert als [IM](#) „Rehbein“. 1971 wurde er Vorsitzender des „Wissenschaftlichen Rates für Grundfragen des ideologischen Kampfes zwischen Sozialismus und Imperialismus“ und kontrollierte in dieser Funktion die Westreisen der Philosophen der DDR. 1981 war er beteiligt an der Maßregelung der Philosophen um [Peter Ruben](#) und [Camilla Warnke](#). Weiterhin stellte er sich gegen den Aufbau einer Abteilung für Soziologie (unter [Hansgünter Meyer](#)) am *Zentralinstitut für Philosophie*.

Manfred Buhr, 2

„Und alle diese Lehren, Forderungen und Ansprüche der klassischen bürgerlichen Philosophie gehen auseinander hervor und werden von ihr bis zu jenem Punkt vorangetrieben, von denen aus die Entwicklung der Gesellschaft insgesamt als gesetzmäßiger Prozeß erscheint und gleichzeitig die Schranken der bürgerlichen Gesellschaft markiert werden können.“

(Manfred Buhr / Gerd Irrlitz: Der Anspruch der Vernunft. Die klass. dte. Philosophie als theoret. Quelle, T. 1: Kant, Fichte, Schelling; Lessing – Herder – Goethe – Schiller, Berlin 1968, S. 29f. – zit. n. DZPh 1969, Gulyga)

Buhr/Klaus „Philosophisches Wörterbuch“, 1

„Philosophie“: Die marxistisch-leninistische Philosophie ist dergestalt – das **Erbe** aller **progressiven** Philosophie der Vergangenheit **bewahrend** – vor allem Philosophie der **revolutionären Umgestaltung der Welt** im Sinne der **Arbeiterklasse und des Sozialismus**. Sie ist **theoretisches, ideologisches, weltanschauliches und methodologisches Instrument** der Arbeiterklasse. Das zentrale Anliegen des Sozialismus ist die Entwicklung des sozialistischen **Menschen** und der sozialistischen **Gemeinschaft**. Von hier aus gesehen ist der Mensch in seinen Beziehungen zur Gesellschaft und zur Natur, aber auch als Individuum [,] vornehmlicher Gegenstand der marxistisch-leninistischen Philosophie.“ (Manfred Buhr / Matthäus Klein)

Buhr/Klaus „Philosophisches Wörterbuch“, 2

„Marxismus-Leninismus“:

das einheitliche, in sich geschlossene System der wissenschaftlichen Theorien von Marx, Engels und Lenin, die wissenschaftliche Theorie der Arbeiterklasse, des Sozialismus und des Kommunismus. [...] Der Leninismus ist der Marxismus unserer Epoche, die Weiterentwicklung der Lehren von MARX und ENGELS unter den neuen historischen Bedingungen durch LENIN, seine Schüler und Anhänger, durch die marxistisch-leninistischen Parteien, vor allem durch die Kommunistische Partei der Sowjetunion, die mit ihrem Parteiprogramm, das auf dem XXII. Parteitag angenommen wurde, das ‚Kommunistische Manifest des zwanzigsten Jahrhunderts‘ schuf. [...] Das sozialistische Weltssystem ist die größte Errungenschaft der revolutionären internationalen Arbeiterbewegung und zugleich die umfassende Bestätigung für die Wahrheit und die unbesiegbare, schöpferische Lebenskraft des Marxismus-Leninismus. [...]

(Matthäus Klein/Wernfried Maltusch)

Buhr/Klaus „Philosophisches Wörterbuch“, 3

„Humanismus“:

Die Bourgeoisie brauchte das humanistische Erbe für ihren Eintritt in die Geschichte. [...] Die Arbeiterklasse beherrscht und gestaltet die mit der Oktoberrevolution angebrochene sozialistische und kommunistische Menschheitsepoche nicht in der Einbildung und durch die Einbildung. Sie vollzieht dies als ein selbstbewusster Schöpfer. Sie bedarf deshalb keiner traditionsgeladenen Legitimität, sondern leitet ihre Legitimität aus dem Geschichtsprozess selbst, aus der Herrschaft über diesen her.

(Manfred Buhr)

Ernst Bloch, 1

- 1885-1977
- "Die Praxisbegriffe bis Marx sind also völlig verschieden von dessen Theorie-Praxis-Konzeption, von der Lehre der Einheit zwischen Theorie und Praxis". (Das Prinzip Hoffnung, S. 325)"Die dialektisch-historische Tendenzwissenschaft Marxismus ist derart die vermittelte Zukunftswissenschaft der Wirklichkeit plus der objektiv-realen Möglichkeit in ihr; all das zum Zweck der Handlung." (Das Prinzip Hoffnung, S. 331)

Ernst Bloch, 2

- "Derartige Praxis kann sich nicht darauf beschränken, das Verhältnis des Menschen zum Menschen in einer klassenlosen Gesellschaft von Entfremdung zu befreien; sie geht weiter verändernd in das Verhältnis des Menschen zur Natur hinein. So daß der Mensch in der Natur nicht mehr zu stehen braucht wie in Feindesland, mit dem technischen Unfall als ständige Drohung, wie er ja noch im abstrakten Ausbeutungsverhältnis zu den Naturkräften der Krise zu entsprechen vermag, die aus dem Ausbeutungsverhältnis der Menschen folgt." (Experimentum Mundi, S. 251)
- "Nur dieses ist Praxis nach Maßgabe des jeweils Möglichen im Feld des insgesamt Möglichkeit-Seins der unabgeschlossenen Geschichte und Welt. Nur solche Praxis kann die im Geschichtsprozeß anhängige Sache: die Naturalisierung des Menschen, die Humanisierung der Natur aus der realen Möglichkeit zur Wirklichkeit überführen." (Das Prinzip Hoffnung S. 285)

Ernst Bloch, 3

- "Echter Konzentriertheit ist nur ein Kerngedanke fähig, der dadurch einer ist, dass aus ihm Weite wächst und Weltbegriff. Wonach er kein Rattennetz mit Scheinproblemen bildet, sondern eine Baumschule voll echter und weitwachsender Lösungsversuche. Wirkliches Vermögen zur Kleinheit ist identisch mit jener geistigen Intensität, die konzentrierbar ist, weil sie expandierbar ist, weil sie in der Enge so geladen, so trüchtig ist."
- "Entweder Nihilismus oder Metaphysik der Hoffnung: das sind die Alternativen, die über unserer Zeit stehen." (Gespräche mit Ernst Bloch, S. 234)

Ernst Bloch, 4

- "Ich bin. Wir sind. Das ist genug. Nun haben wir zu beginnen. In unsere Hände ist das Leben gegeben. Für sich selber ist es längst schon leer geworden. Es taumelt sinnlos hin und her, aber wir stehen fest, und so wollen wir ihm seine Faust und seine Ziele werden." - *Geist der Utopie, bearbeitete Neuauflage der zweiten Fassung von 1923, 1964, Beginn.*
- "Ich bin. Aber ich habe mich nicht. Darum werden wir erst." - *Tübinger Einleitung in die Philosophie, 11*

Leo Kofler, 1

- 1907-1995
- Gesellschaftlichkeit wird immer und in jeder Hinsicht als auf dem Boden des Bewußtseins sich vollziehend erkannt, und nirgends wird der Rahmen des rein Menschlichen überschritten. Die Gesellschaft muß demnach auch als bewußtseinsbegabte (geistige) Einheit, oder was das gleiche bedeutet: als Praxis gefaßt werden." (Die Wissenschaft von der Gesellschaft, S. 25)"Denn der Gesamtprozeß der Praxis geht ebenso durch das Bewußtsein hindurch, wie dieses Bewußtsein selbst nur das Bewußtsein praktischer Beziehungen eingehender Menschen sein kann." (Die Wissenschaft von der Gesellschaft, S. 87)
- "Der konkrete Totalitätsbegriff des Historischen Materialismus muß aber zuerst selbst genau analysiert werden, bevor er zur methodischen Grundlage in der sozialwissenschaftlichen Forschung gemacht werden kann." (Die Wissenschaft von der Gesellschaft, S. 50)

Leo Kofler, 2

- "Die erkenntnistheoretische Bemühung um die Klärung des Wesens des Gesellschaftlichen ergibt die Grundeinsicht, daß es das Menschlich-Tätige, die Überwindung der Gegensätzlichkeit in der dialektischen Vermittlung von Denken und Sein ist, das das Wesen des Begreifens der Gesellschaft im richtigen Bewußtsein ausmacht. Im falschen Bewußtsein bleibt dies unerkannt". (Die Wissenschaft von der Gesellschaft, S. 150)
- "Hier sei nur darauf hingewiesen, dass der Marxismus sich keineswegs mit der Lösung des ökonomischen Problems allein, wie vielfach angenommen wird, begnügt, sondern diese Lösung nur als allgemeine, wenn auch unerlässliche Voraussetzung für die »Verwirklichung des Menschen« betrachtet." (Vom aufklärerischen zum sozialistischen Humanismus)

Leo Kofler, 3

„Der 'Einzelgänger' Kofler darf in vielerlei Hinsicht als klassischer Vertreter des sog. westlichen Marxismus gelten: Er formuliert Ende der 40er/ Anfang der 50er Jahre, teils noch während seiner Tätigkeit als Professor in Halle, eine offensive Kritik am Stalinismus, nach seiner Flucht in die Bundesrepublik auch am ethischen Sozialismus der westdeutschen Sozialdemokratie. Dabei verfällt gerade der geschichtsphilosophische Objektivismus und Determinismus, die szientistisch verbrämte Rede von den 'objektiven Entwicklungsgesetzen' des geschichtlichen Fortschritts, die vom Marxismus der 2. und 3. Internationale als Ausweis der Wissenschaftlichkeit des 'wissenschaftlichen Sozialismus' betrachtet wird, der Kritik Koflers. In dessen praxisphilosophischer Deutung des Marxschen Werks stehen dagegen die *Kritik* der verselbständigten Mechanismen kapitalistischer

Leo Kofler, 4

Vergesellschaftung, die Dechiffrierung der zur 'zweiten Natur' erstarrten Strukturen der antagonistischen Gesellschaft als historisch-spezifische Formen sozialer Praxis und die Ideologiekritik des verdinglichten Bewusstseins im Mittelpunkt. Gegen die fetischistische Auffassung gesellschaftlicher Objektivität im stalinistischen Lehrgebäude betont Kofler den spezifischen, bewusstseinsvermittelten Charakter des sozialen Seins, die radikale Differenz zwischen natur- und sozialwissenschaftlichem Gegenstandsbereich. Dabei verbleibt er aber weitgehend auf einer abstrakt-methodologischen Ebene. Marx' Ökonomiekritik gilt ihm zwar als Vorbild, wird aber nur selten Gegenstand seiner Betrachtungen oder gar konkreter Ausgangspunkt seiner Gegenwartsdiagnosen. Auch sein Verhältnis zur Geschichtsmetaphysik des traditionellen Marxismus bleibt letztlich ambivalent. Oft genug fällt Kofler,

Leo Kofler, 3

insbesondere wenn er Marx' Geschichtsauffassung in bündigen Formeln zu fassen sucht, in die Konzeption eines teleologischen Fortschrittsgeschehens zurück ("...Geschichte als eine Stufenfolge von immer höheren Stufen der Freiheit und Selbstverwirklichung des Menschen", S. 78) und einige Formulierungen überschreiten vollends die Grenze zur Unterstellung einer welthistorischen List der Vernunft (vgl. S. 98 u. 200f.). In kaum zu überbietender Naivität wird dann Geschichte wieder als - wenn auch im 'Zickzack' verlaufendes - Heilsgeschehen gedeutet, wird die nüchterne Marxsche Analyse des Kapitalismus wieder zur theoretischen Garantie menschlicher Befreiung umgebogen.“

(Ingo Elbe)

Peter Ruben

- 1933-
- 1981 endete eine gegen ihn und Abteilungskollegen wegen „dissidentischer Vorstellungen“ inszenierte Kampagne vor der Zentralen Parteikontrollkommission mit seinem Ausschluss aus der SED, einem Lehrverbot und eingeschränkten Publikationsmöglichkeiten.
- Wg. internationalem Protest behält Ruben seine Stelle – erst nach der Wiedervereinigung wird er (nach Ablauf eines Übergangsbeschäftigungsprogramms) arbeitslos.

Peter Ruben zur KpÖ, 1

“Um jedoch das Entfremdungstheorem erhalten zu können, wird diese Erkenntnis so in das System eingegliedert, daß der wirkliche Händler im Interesse seines Daseins in der Marxschen Theorie als Schacherer um seine Transportarbeit gebracht wird, während letztere als eine unter den vielen Produktionsarten auftritt.

Dies ist sozusagen der Schachzug, den Marx in seiner ökonomischen Theorie ausführt, um seine Position in der *Kritik der Nationalökonomie* abzusichern. Läßt man ihn fallen, so versteht sich, daß der Händler unter bestimmten historischen Umständen gewiß als maskierter Krieger gedacht werden kann, nicht aber unter

Peter Ruben zur KpÖ, 2

den systematischen Gesichtspunkten der ökonomischen Theorie, die mit der Anerkennung des Austauschs selbstverständlich seine Träger als unverzichtbare Akteure desselben akzeptieren muß. Es kann daher der Händler nur in seiner Genesis als maskierter Krieger vorgestellt werden. Ist der Arm des Gesetzes hinreichend, kann der Versuch des Händlers, zum Krieger zu werden, nur mit seiner gerichtlichen Verurteilung enden. Und dieses Ende bestätigt, daß die kriegerische Maskerade des Händlers, die Marx als sein *via* persönliches Privateigentum durch Eigennutz begründetes Wesen bestimmt, sozial zum reinen Schein geworden ist. Die moralisierende Kritik des Händlers kann daher nicht sinnvoll Bestandteil einer ernst zu nehmenden *Kritik der Nationalökonomie* sein.“

- Peter Ruben, Was bleibt von Marx' ökonomischer Theorie? (1998)
<www.informatik.uni-leipzig.de/~graebe/Texte/Ruben-98.pdf>